

# Saale-Beitung.

Direktionsbezirk: Jahrgang.

Anzeigen

Werben Sie Spaltenweise oder beim  
Raum zu 20 Pf., jeder auf Seite mit  
20 Pf. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von  
unseren Annahmestellen und allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Kleinanzeigen die Seite 15 Pf. für Galz  
und andere 1 Pf.

Erbschaft täglich einmal,  
Sonntags und Feiertage einmal.  
Rezeption und Post-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Braunsbergstraße 17;  
Kleinanzeigensstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich-  
straße 63. I. Telefon Nr. 591 u. 176.

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich bei postamtlicher  
Zahlung 2,50 M., durch die Post  
3,25 M., einschließlich Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unterthanig eingehende Korrekturen  
wird keine Gewähr übernommen.  
Korrekturen nur mit Quittungsbogen:  
„Saale-Beitung“ gefälligst.

Verleger der Redaktion Nr. 1140;  
der Abonnement-Verwaltung Nr. 1133.

Nr. 10. Halle a. S., Freitag, den 7. Januar. 1910.

## Schiffahrtsabgaben.

Es ist auffällig, daß sich die Hamburger Handelskammer im Gegenfatz zu ihrer früheren Stellungnahme neuerdings für Einführung von Abgaben auf den öffentlichen Wasserstraßen ausgesprochen hat. Dagegen setzt der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie den Kampf gegen die Schiffahrtsabgaben mit bemerkenswerter Schärfe fort. Mit vollem Recht nennt er es in einem dieser Tage veröffentlichten Artikel einen ungeheuerlichen Gedanken, daß der führende Bundesstaat sich damit beschäftigt, einen Teil unserer Schiffahrt mit Abgaben zu belasten, die, wie die jüngst erzielene preussische Denkschrift unzweideutig auspricht, nicht nur eine hohe Verzinsung und Tilgung für die Kosten der projektierten Verbesserungen ergeben, sondern darüber hinaus noch hohe Beiträge abwerfen sollen, die sogar die Kosten der Stromverwaltung weitlich übersteigen würden. Wir fürchten, daß alle Mühen und Warnungen von verkehrsrechtlicher Seite vergeblich sein werden. Voraussichtlich wird sich schon in Kürze der Reichstag mit einer Vorlage zu beschließigen haben, die den Weg zur Einführung von Schiffahrtsabgaben freimachen will. Früher hieß es, es solle eine Vorlage eingebracht werden, die den Artikel 54 der Verfassung dahin „authentisch interpretiert“, daß mit ihm die Erhebung der geplanten Abgaben nicht im Widerspruch stehe. Diesen Weg hat die Regierung schon im vorigen Winter aus von ihr in Aussicht genommen bezieht. Es ist aber irrtümlich, wenn von offizieller und abgabenfreundlicher Seite die Ansicht verbreitet wird, daß gegen ihn keine Einwendungen zu erheben seien und nach jener Befreiung die staatsrechtlichen Bedenken gegen die Schiffahrtsabgaben zurücktreten müßten.

Die deutschen Staatsrechtslehrer von Ruf, mögen sie der Erhebung von Schiffahrtsabgaben freundlich oder feindselig gegenüberstehen, befinden sich darin im Einverständnis, daß Artikel 54 der Reichsverfassung, der die Erhebung von Abgaben auf allen natürlichen Wasserstraßen nur für die Benutzung besonderer Anstalten, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind, gestattet, die Erhebung von Abgaben für die Befahrung unserer großen Ströme, namentlich des Rheins und der Elbe, direkt verbietet. Danach läßt sich dieser Artikel wohl abändern, aber keineswegs anders „interpretieren“. Man kann doch kein Gesetz erlassen, das bestimmt, daß etwas, was ungewisselhaft weislich ist, schwarz sein soll. So hat insbesondere der Straßburger Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Laband erklärt: „Der Artikel 54 ist nicht zu interpretieren, er ist klar; werden Befahrungsabgaben eingeführt, so wird er verletzt. Eine Interpretation

des Artikels 54 ist ausgeschlossen, es kann sich nur um eine Abänderung handeln.

Daher dürfte es das einzig richtige sein, wenn die Vorlage, an der man gegenwärtig arbeitet, nicht eine Interpretation, sondern eine Abänderung des Artikels 54 ins Auge faßt. In einem Falle wäre freilich die Frage ohne besondere praktische Bedeutung. Wenn nämlich im Bundesrat die zur Vornahme einer Verfassungsänderung erforderliche Mehrheit vorhanden ist, also nicht mindestens vierzehn Stimmen ihr widersprechen, dann wäre das Zustandekommen einer Verfassungsänderung ebenso gefast, wie das einer authentischen Interpretation. Anders liegt es aber, wenn, was nicht ausgeschlossen ist, 14 oder mehr Stimmen sich der Abänderung der Verfassung widersetzen. Dann würde die Verfassungsänderung fallen, aber möglicherweise eine authentische Deklaration zustande kommen können. Denn in der staatsrechtlichen Literatur ist die Ansicht vertreten, daß für eine authentische Interpretation nicht dieselbe Mehrheit erforderlich ist wie für eine Abänderung der Verfassung, eine Ansicht, der wir keineswegs beistimmen, sondern die wir mit hervorragenden Rechtslehrern für total falsch halten, die aber möglicherweise bei der Mehrheit des Bundesrates und des Reichstages Anfang findet.

Nun scheint es schon aus politischen Gründen ausgeschlossen, daß der Bundesrat in einer solch wichtigen Frage über eine Mehrheit, die genügen würde, eine Verfassungsänderung zu Fall zu bringen, zur Tagesordnung hinweggehen wird. Gerade so es zum mindesten zweifelhaft ist, ob nicht die zur Abänderung der Verfassung erforderliche Mehrheit auch hier geboten ist, wird man es vermeiden müssen, eine Wiederholung der Minderheit vorzunehmen. Aber es ist doch richtig, vor vornherein denjenigen Weg einzuschlagen, der der klarste ist, und dessen Zulässigkeit von allen Seiten anerkannt werden muß und anerkannt wird, nämlich den Weg der Abänderung der Reichsverfassung. Die preussische Regierung hat anfänglich den Standpunkt vertreten, daß die Erhebung von Schiffahrtsabgaben mit der Reichsverfassung im Einklang stehe. Sie hat diesen Standpunkt aufgegeben, als sich unter den deutschen Staatsrechtslehrern auch nicht eine einzige Stimme zu seinen Gunsten erhob.

Es wäre zu wünschen, daß die preussische Regierung, nachdem sie einmal ihren ersten Standpunkt als unhaltbar erkannt hat, auch die Korrekturen aus dieser Erkenntnis zieht und den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf als eine Verfassungsänderung formuliert. Dann mögen sich im Bundesrat und, falls nicht die Vorlage schon dort fällt, im Reichstage, Freunde und Gegner der Abgaben messen. Wie auch die Entscheidung ausfallen mag, jedenfalls ist dann klare Bahn geschaffen und die staatsrechtliche Frage, die jetzt schon so lange erörtert wird, ein für allemal geklärt.

## Deutsches Reich.

### Eine lustige Geschichte.

(Von unserm #. Mitarbeiter.)

\* Berlin, 7. Januar 1910.  
Eine sehr lustige Geschichte hat sich im Königreich Sachsen abgespielt. Sie drehte sich um das Automobil der Herren Amtshauptleute. Diese Verwaltungsbeamten erhalten 3000 Mark jährlich sogenannte „Gespinnngelder“, und nun hatte sich die „Auto-Liga Sachsens“ beschwerend an den Minister gewandt, weil dieser angeblich die Verwendung von Automobilen verweigerte. Der Minister antwortete in folgendem feierlichen Schriftsatz:

„Den Amtshauptleuten wird die Genehmigung zur Verwendung eines Automobils zu dienstlichen Zwecken nicht grundsätzlich verweigert. Es wird nur auf Grund geprüft, ob für den Besitz des Gefährten der Besitz eines Automobils zweckmäßig ist und die Aufstellung von Fiebern überflüssig macht. Der Repräsentation eines Amtshauptmanns dienen weder Automobils noch Dienstfahrzeuge, sondern seinem Portkoffel, und es liegen hierfür in den einzelnen Bezirken die Verhältnisse verschieden. Jedem weit eine Rücksicht auf die Landwirtschaft in dieser das dienstliche Interesse vererbenden Frage die Regierung in ihren Entscheidungen bestimmen soll, ist unerlässlich.“

In der heutigen Zeit dient dem „Fortkommen“ der Amtshauptleute sehr bequem die Eisenbahn. Das „Gespinnngeld“ ist daher wohl kaum mehr am Platze. Es mag in früheren Jahrzehnten, als der Verkehr noch nicht dort und Stadt mit dem Pfad der Eisenbahn verband, eine Notwendigkeit gewesen sein, eben weil es damals für einen Amtshauptmann in einem abgelegenen Verwaltungsbezirk keine andere Möglichkeit gab, sein Revier zu bereisen, als im Pferdewagen; zumal auch in jener Zeit das reumun- und gefahrbedrohende Verkehrsmittel der Telephonie und Telegraphie noch nicht zur Verfügung stand. Heute aber, wo der Schienenweg sich bis ins fernste Dorf erstreckt, und wo vom Schreibtischtelefon aus ein Königreich regiert werden kann, sind, wie die „Kittauer Morgenpost“ mit Recht konstatiert, die Voraussetzungen, die in früheren Tagen das „Gespinnngeld“ rechtfertigten, nicht mehr gegeben und die Berechtigung der Zuweisung der 3000 M. an die Amtsmänner unterliegt, vom Standpunkt sachlicher Notwendigkeit aus betrachtet, starken Zweifeln.

### Der Prüffstein.

Werbung unseres Berliner \* Korrespondenten.

Berlin, 7. Jan.

Der Entschluß des Staatsministeriums, bei der Wahlreform für die öffentliche Abstimmung einzutreten, muß, so sagt man uns, von besonderer Seite, ein Prüffstein für Herrn von Bethmann-Hollweg sein. Er ist jetzt genug mit der jetzigen Mehrheit, die aber nicht ganz die Mehrheit bei der Abstimmung über die Reformwinden unglücklicher Strapazen, unerhörter Entbehrungen. Als die Nationen jama und schmäler wurden, als nur noch wenig fischen Tee und wenig Brot die Journee bildeten und der Mangel die Expedition, nur noch 2 Meilen vom Südpol entfernt, zur Umkehr zwang, da hat Shackleton für die Schilderung dieses schrecklichen Feindes, des Hungers, nur die pittoresken Worte: „Wir machten des Morgens den Speisegeld für den Abend, um uns über den Hunger hinweg zu trösten.“ Die Ereignisse des magnetischen Poles, der durch drei der Genossen des Forschers auf einer Sonderexpedition festgestellt wurde, wird von Shackleton fast als eine Selbstverständlichkeit angesehen. Den Vorkam der Südpol selbst, die Absicht von Combes und die Wiederankunft dort, fixiert Shackleton nur. Er nahm diese historischen Begebenheiten als allgemein bekannt an.

Einen ganz besonderen Reiz erhielten die in schlichtem Ton mit einem Anflug behaglichen Humors vorgetragenen Erlebnisberichte der Expedition durch die fülle trefflicher Vorträge. Vom Treiben am Bord des „Pinnac“, von den Annehmlichkeiten der Winterquartiere, von den typischen antarktischen Eisbergen, von dem Zufall Erlebnis und seiner Umgebung, von dem heftigen Regen und der nun Stürmen gar nicht zu haben Seiten, bald bei dem Glimmer, bald bei den hundert Saft machen, in Reich und Glibb gravitätisch hinter irgend einem Witzgele der Expedition einhermarschieren, von so manchem nur entschleierten Geheimnis, das die Antarktis birgt, erhält man eine lebensvolle Anschauung. Und wie weiß das Sir Ernest Shackleton so geschickt in jenen Vortrag einzuflechten und ohne jede Raumbedrängung, aber auch ohne jede eintönige Beiseitigkeit vorzutragen. Man vergißt ganz, daß dieser Mann, der da im Braut mit Dünensiegen steht und ein wenig träumerisch mit seinen blauen Augen auf die im schnellen Fluge vorbeiziehenden Bilder schaut, noch vor Jahresfrist unter den entsetzlichen Qualen litt, daß er mit seinen Gefährten volle drei Monate auf dem Rücken der höchsten Sungen lag und, um des Hungers Qualen zu bekämpfen, fortwährend vom Eise sprach, daß er 130 lange Tage sich nicht ein einziges Mal waschen konnte. Aber all diese Entbehrungen ertrug er gern im Dienste der Wissenschaft, der ererbenden Geographie.

### Im Namen der geographischen Wissenschaft.

Nach der Tadel nicht verhält, der den Worten des fähigen Pioniers der Wissenschaft folgt, da erbeist sich Geheimrat Prof.

## Seniileton.

### Shackletons Vortrag.

Ein Partee von Königen des Geistes. — Acht englischsprachiger Sumner. — Wirtinise und Note des Weges. — Am magnetischen Südpol. — Im Namen der geographischen Wissenschaft. — Die Nachigal-Medaille. — Scott.

Shackletons Vortrag am Donnerstag abend im Berliner Verein für Erdkunde war zweifellos das bedeutendste wissenschaftliche und gesellschaftliche Ereignis dieses Winters. Wieder, wie zuletzt bei der Anwesenheit Sven Hedin, des Transsibiriana-Entdeckers, ein ganz großer Tag in der Gesellschaft für Erdkunde, die zu Ehren des berühmten Südpolarforschers eine außerordentlich feierliche Festigung im Theaterale von Kroll abhielt. Schon eine Stunde vor dem Beginn des Vortrages füllte sich das hoch ansehnliche Parquet mit einer glänzenden Gesellschaft; darunter zahlreiche Männer der Wissenschaft, viele Offiziere und ein für elegante Frauen. Auf die weiten Galerien waren schließlich bis auf das letzte Plätzchen besetzt, ein Beweis für das große Interesse, das sich an den Namen Shackleton knüpft.

In der ersten Reihe, vor dem Vorstandstische, hatten die Ehrengäste Platz genommen. Dort saß die Gattin des Polarforschers, Lady Shackleton mit ihrer Schwester, Miss Dornmann, zur Seite des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, des Präsidenten der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, vor der Shackleton Freitagabend seinen Vortrag wiederholte. Von hohen Staatsbeamten bemerkte man den Kultusminister von Trost zu Soltis, Staatssekretär Räte und Unterstaatssekretär Weber; außerdem den Geheimrat Zemojd. Weiter waren anwesend die beiden Leitenden, Oberleutnant Fischer und Dr. Wegener sowie der Schriftführer der Deutschen Kolonialgesellschaft, Kommandant Emil Selberg. Zahlreiche namhafte Gelehrte und deutschen Universitäten und auswärtigen geographischen Gesellschaften waren zur Begrüßung des Ehrengastes erschienen, so Prof. Haffner, Prof. Dr. Friedrich-Hamburg und dessen Sohn, Prof. Friedrich-Greifswald, Prof. Barthel-Hilber und andere. Ganz nach sieben Uhr erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin. Der Vorleser der Gesellschaft für Erdkunde Gen. Regierungsrat Prof. Dr. Bend stellte dem Kron-

prinzenpaar den berühmten Südpolarforscher vor und eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß der Kaiser sein Bedauern ausgesprochen habe, nicht selbst erscheinen zu können. An dem Vortragenden das Wort gab, bemerkte Geheimrat Bend, daß Shackleton in diesem Kreise seiner besonderen Einführung bedürfte. Shackleton hielt nun seinen Vortrag.

Trotz aller überaus annehmlichen, selbst in der Rede — Shackleton hielt seinen Vortrag in seiner Muttersprache, weil er, wie er gestehen mußte, keine Rede in dem „verfluchten Deutsch“ noch nicht genügend memorisiert hatte — wußte er doch für sich einzunehmen. Bei jedem anderen würde das fast jeden Satz einleitende „That is“ — und dabei würde der lange Satz in der Hand des Sprechers auf die Rückbilder, ohne daß sich der Redner um das Bild selbst kümmerte — würde vielleicht der folgende Tonfall langweilig erschienen. Bei Shackleton weis man gar bald, daß eine lässlich treffende, durchweg bewingende Charakterisierung des vorer Gelegten jede Langeweile ausschließt. Ueberhaupt ist es

### der acht englischsprachiger Sumner.

den der Forscher sehr, er so sich der Gefahren der Polarwälder nur noch erinnert, sprudeln läßt, er verliert sich nicht, wenn er das hemmende Fadelis mit Klempnerarbeiten vergleicht, wenn er sich selbst über sein Automobil mokiert, das nur einen halben Kilometer in zwei Stunden zurücklegt, wenn er die wenigen Repräsentanten der antarktischen Fauna, den gemüthlichen Sandfahnen und die drohlichen Pinguine (die letzteren übrigens am Sandfahnen feinstenatographischer Aufnahme) in ihrem allerdings zum Sumner reisenden Familienleben schildert.

Eine etwas erweichte Note erhielt der Vortrag, so schreiben die „Berl. Neuef. Nachr.“, als Shackleton die Wirtinise des langen Weges über das Inland des der Antarktis schilderte und von der großen Eisbarriere sprach, über die er ihm nach sein Weiser gestiegen ist, von dem gefahrlosen Erklimmen des mit dem Polareis heraus hervorstehenden Mount Erebus, von der mühseligen Wanderung über meilenweite Gletscher, in deren Spalten um ein Paar der Schichten mit den Schmelzwässern im Nimmerwiedersehen verschwunden wäre, somit das Schicksal der Expedition entschieden gewesen wäre, bis endlich das Ziel erreicht war. Der Redner erinnert sich wohl wachmütig der treuen Gefährten, der Polarbunde, der mandchurischen Pongs, die bis auf vier verendeten, weil sie unentschiedene Erde geschafften, die selbst ein Verdammnis nicht verzagt. Aber immer ist es ein beschöner Gedächtnis, kein Kennenlernen mit dem Ueber-



sein dürfte, seinen Willen durchzusetzen. Da verlässlich verläutert, der Reichstagler betrachte diese Öffentlichkeit der Abstimmung als den wesentlichsten Faktor bei der Reform, so muß, — daran kann niemand zweifeln — die Existenzmöglichkeit Herrn von Bethmann Hollwegs davon abhängen, ob er nach einer etwaigen Annahme der Reform noch über genug Anhänger verfügt, um auf seinem Posten verharren zu können, wenn er der erledigten Wahlform die Opposition stellt gegen ihn auftritt. Für Bethmann hat das lauter, immer mehr ein, die gefährliche Klippe der in der Thronrede verprochenen Wahlreform erkannt, und er beehrte bei der Reichsfinanzreform wohl in erster Linie auf seinem Standpunkt, weil er sich vor Augen hielt, daß dieses Festhalten ihm die einzige Möglichkeit geben könne, einen Anstoß zu nehmen, der günstigen Eindruck hinterlassen müßte. Später, also jetzt bei der zur Beratung stehenden Wahlreform, wäre der von Bismarck vorausgesetzene Rangwechsel für den Träger des Ministerpräsidenten-Portefeuilles sicher viel unzulässiger ausgefallen. Bismarck ging, weil er nach seinen eigenen Worten nicht mit den Konservativen gehen wollte, um nicht die Bestätigung im Augenblick zu schwächen, um gegen eine Mehrheit zu opponieren, weil sie überhaupt schließlich schon deswegen nicht mehr warten wollte, damit die Finanzreform endlich unter Dach gebracht werde. Er hinterließ einen, von ihm ausserlichen Nachfolger, der nach seiner ganzen Gesinnung mit der Regierung und der Mehrheit gehen konnte, um das Gesicht und die Wahlreform im Sinne der Regierung durchzuführen. Daß er dann später der Opposition zum Opfer fallen würde, soll man vorausgehen haben, denn für die ganz hieser wiederkehrende Wahlreform in irgend einer Form bedarf es sowohl eines anderen und nicht nach einer bestimmten Seite veranschaulichten Ranglers.

### Zu dem reichsländischen Konflikt.

Der Artikel des „Schulfreund“, den die Hühner von Metz und Straßburg am 18. Dezember „zur geistlichen Kenntnisnahme“ der reichsländischen Lehrer verstanden, hebt hervor, daß der katholische Lehrer absolut abhängig von seinem Vorgesetzten, d. h. von Gott. Denn „der Vorgesetzte ist der Stellvertreter Christi in der Gemeinde und von diesem durch die Weihe als Jurisdiktionsgewalt zu seinem Amt angeweiht“. Dann wurde dem katholischen Lehrer, der dem Allgemeinen Deutschen Lehrerverein sich angeschlossen hat, zugeworfen:

„Die heilige Sache der katholischen Lehrer dieses Landes hat zu verlassen. Dein heiliges und selbständiges Mitgehen war ein böses Beispiel für deine Kollegen. Du sagst: Der große Deutsche Lehrerverein hat mir's angetan. Er hat die Lehrer Deutschlands groß gemacht und eröffnet eine neue Ära für Lehrerglück und Lehrergröße.“ So heute, und im Lichte der Sterbepredigt? Kenntst du den großen katholischen Lehrerverband? Du nimmst ihn für einen christlichen, weil er die Worte „Christus“ in seinem Namen hat? So heute, und im Lichte der Sterbepredigt? Du hast Unrecht getan, dich einzulassen, größeres Unrecht, dich zu binden, und das größte, das unbilligste Band nicht zu lösen. Du hast nicht als Mann gehandelt, hast alle Würde männlicher Entscheidung verloren. Du hast dich nicht getraut, sich gegen die Unbilligkeit zu wehren, sondern hast dich ergeben. Ich habe ja gar nicht untergeordnet; andere haben für mich gesprochen, für mich gestritten und sogar für mich gekämpft.“ So jetzt, und im Lichte der Sterbepredigt? Es war gemein, die eigene Persönlichkeit wegzumauern. Wie wird dein Wahlschicksal abhängen von der Charakterprüfung des Himmels polter?“

Wie die „Voss. Zig.“ mittelt, haben die Lehrervereine in den Reichsländern vor einigen Tagen den Anschluß an den Deutschen Lehrerverein beschlossen.

### Die Sympathie der Konserwativen für die eßig-Losgründer Hühner.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Der Konflikt, der in Eßig-Losgründer zwischen dem Staatssekretär Jara u. Bismarck und den Hühnern ausgebrochen ist, wird in der Berliner Presse lebhaft erörtert. Es verzieht sich ganz von selbst, daß die Zentrumsblätter Hindenburg für die Hühner Partei nehmen, wie es von ihnen nicht anders zu erwarten war. Mit

einiger Spannung wird man aber der Haltung der Konserwativen in der Presse entgegensehen, von der man annehmen dürfte, daß sie in diesem Kampfe der Staatsgewalt gegen übermüthige Hühner auf Seiten des Staates stehen würde. Die neue Freundschaft mit dem Zentrum scheint aber die Konserwativen in eine recht unangenehme Lage gebracht zu haben, denn sie drücken sich sorgfältig davor, in dieser Sache Partei zu ergreifen und etwas zu tun, was den Zentrumsleuten Anstoß zur Menge geben könnte. Die Konserwativen aus Eßig-Losgründer haben eine Besorgnis wiederbegeben und möglichst in solche Stellen vertritt, wo sie nicht anfallen. Anseinerer möchte man nicht, daß die Konserwativen Leier, die ohnehin schon von dem Zusammengehen mit dem Zentrum nicht begeistert sind, das Zentrum von einer neuen unangenehmen Seite kennen lernen. Anders läßt diese Zurückhaltung der Konserwativen Presse sich kaum erklären, und es wird dadurch die Behauptung, daß das Zusammengehen im Eßig darüber hinaus keine politische Bedeutung habe, in recht beachtender Weise beleuchtet.

### Die gewerbliche Betriebsstatistik in der Provinz Sachsen.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der letzten, 1907, stattgehabten Berufs- und Betriebszählung schreitet allmählich immer weiter fort. Die gewerbliche Betriebsstatistik für die Provinz Sachsen ergab folgende Gesamtziffern:

Hauptbetriebe	162 055
Nebenbetriebe	27 266
Gewerbetätige Personen	688 459
Darunter Arbeiter	444 103

Die Hauptbedeutung hat in unserer Provinz ebenfalls die Gewerbebetriebe von Industrie und Bergbau, die zusammen 97 906 Hauptbetriebe und 8894 Nebenbetriebe mit 524 881 gewerbetätigen Personen, darunter 388 875 Arbeiter zählte. In Handel und Verkehr gab es 147 162 gewerbetätige Personen, worunter sich ebenfalls 52 042 Arbeiter befinden.

Was die einzelnen Gewerbearten für unsere Provinz anlangt, so setzen wir einerseits eine harte Konzentration, namentlich der Bergindustrie und das umgekehrte im Handelsgewerbe, wo der Nebenbetrieb fast ein Drittel der Summe der Hauptbetriebe zählte. Greifen wir einige Gewerbearten heraus, so ergibt sich das folgende sehr interessante Bild:

Gewerbe	Hauptbetriebe	Gewerbe-Personen	Darunter Arbeiter
Erzbergwerke	24	17 272	16 675
Braunkohlen	151	18 197	17 251
Ziegeleien usw.	913	18 905	17 390
Maschinen	329	19 899	18 872
Schuhmacher	10 420	25 498	18 785
Bauunternehmer usw.	1 491	39 537	35 854
Bäckereien	6 196	17 455	7 878
Schneiderei	16 297	28 106	9 936

Macht der Bauunternehmung ist also die Schindindustrie das bedeutendste Gewerbe in Sachsen. Die gewerbliche Bedeutung der einzelnen Städte läßt sich vielleicht aus der folgenden Aufstellung bestimmen, wobei die Ordnung der einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Zahl der gewerbetätigen Personen erfolgte.

In den selbständigen Stadtkreisen der Provinz Sachsen ergaben sich die folgenden interessanten Ziffern:

Städte	Hauptbetriebe	Gewerbe-Personen	Darunter Arbeiter
Magdeburg	16 698	86 863	56 525
Halle	9 826	51 143	34 316
Erfurt	5 294	32 478	22 068
Nordhausen	2 451	13 607	9 351

## Parteinachrichten.

L. O. Die Konserwativen und die Schule in Baden. Nicht bloß unsere preussischen Junger haben eine freibetriebliche Entwicklung der Volksschule mit gemäßigter Gewalt niedergebunden. Auch im badischen Mutterland ist die Reaktion, die doch erst bei den letzten Wahlen zu Baden geritten wurde, an der Arbeit, die Schulen mit „positivem“ Geiste zu erfüllen. Zunächst richteten die badischen Rückschrittler ihre Augen auf die Lehrseminare.

Der so gelehrte nimmt mit Dank die Auszeichnung entgegen. Sie ist ihm besonders wertvoll, da sie von Deutschland, wo die Hühnerpolitik so hoch steht, kommt. Diese Ehreung — er schätzte temperamentvoll auf die Radikal-Weibelle, da ihm im Augenblick der sechs Auswärtigen — schätzte nur ihm, sondern auch sein Vaterland. Deutschland und England sind für einig, wo es gilt, wissenschaftlichen Problemen nachzugehen. In fernem man seine trennenden Grenzen. Die fernsten von Bergen kommenden Dank folgt lebhafter Beifall.

Der Kronprinz wendet sich zu dem englischen Forscher, spricht ihm seinen Dank für den anregenden Vortrag aus, unterhält sich ein wenig über die Schicksale der Expedition und fragt, ob Spadator gedente, bald wieder nach der Antarktis zu gehen.

Für die Südpolsexpedition Scott. Da die englische Regierung dem Kapitän Scott 20 000 Pf. bewilligt, so ist die antarktische Expedition, die im August mit der Bark „Terra Nova“ dem Südpol zu erreichen sucht, gesichert. 31 000 Pf. von nötigen 40 000 sind gesammelt.

Ueber die Fragen der Nordpolforschung verhielt sich Sir Ernest Shackleton einem Auszuger gegenüber sehr zurückhaltend. Er erklärte, die Bedingungen am Nordpol und Südpol seien so verschieden voneinander, daß ihm kein Urteil über die Vorkool-Kontrolle zustehe. Auch über die Ausichten der Juppelischen Südpolsexpedition äußerte er keine Urteile. Die Expedition vorberetete, die Fahrt gleichfalls eine Südpolsexpedition vorberetete, interessierte ihn lebhaft, nach glaube er, dem Gelingen der Expedition wäre kein allzu gutes Prognostikon stellen zu können.

Die Erforschungen, die der tapferere amerikanische Forscher am Nordpol gesammelt hat, sind leider für die Südpolsexpeditionen nicht zu verwenden. Die meteorologischen Temperatur-, Eis- und Meerestemperaturverhältnisse sind am Südpol gänzlich andere. Auch die Mittel der Fortbewegung sind ganz und gar von denen in den arktischen Regionen verschieden. Man ist in der Hauptlage auf Ponys angewiesen, während der Hundeschlitten nur in beschränktem Maße zur Verwendung gelangen kann. Auch das Behalten des Festes wird sich dem an die latärräthige Anwesenheit dieser Polarbesonderer gewöhnten Forscher arg bemerkbar machen.

Ueber das Auftreten dieser Herren schreibt die „N. Ab. Landeszeitung“:

„Sie (die Positiven) beanstanden, daß die Religionslehrer an den beiden Karlsruhe Seminaren der liberalen Richtung angehörend und verlassend, wenigstens an dem Lehrerseminar II in Karlsruhe einen politischen Religionslehrer unterzubringen. Mit diesem Ziel hat er aber noch nicht aufgegeben. Das Korrespondenzblatt der evangelischen Konferenz schlägt vielmehr vor, gleich große Arbeit zu machen und ein evangelisches Lehrseminar auf positiver Grundlage zu errichten. Das hat erst einmal eine große Anzahl positiv evangelischer Schullehrer, so glaubt man, in der Volksschule ganz allmählich Herr zu werden. Für die Liberalen ergibt sich daraus die Notwendigkeit, nach dieser Richtung ganz besonders auf der Hut zu sein.“

### Kleine politische Nachrichten.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist mit seiner Gemahlin heute nach St. Moritz abgereist, wo er die nächste Zeit verbringen wird. Am 26. ds. wird das Großherzogpaar nach Berlin fahren, um dem Kaiser persönlich die Glückwünsche zu dessen Geburtstag auszusprechen.

Die Handelskammer für Sachsen-Weimar wählte den Verlagsbuchhändler, Geheimen Kommerzienrat Dr. G. u. a. Fischer-Zeno (nationalliberal), zum Landtagsabgeordneten. (Bisher war bei den allgemeinen Wahlen in Zeno unterlegen.)

Teuerungszulage. Die Hamburger Bürgerschaft hat beschlossen, den staatlichen Beamten und Angestellten bis zur Gehaltsstufe von 2700 M. eine einmalige Teuerungszulage von 5 Prozent des Jahresgehalts zu gewähren.

Zur Ermordung Burdards. Die „Köln. Zig.“ erklärt, die Behauptung der „Tribuna“, Deutschland habe es abgelehnt, in Sachen des ermordeten deutschen Reisenden Burdard Schritte in Konstantinopel zu unternehmen, für unrichtig. Der italienische Konsul in Jeddaba soll sich jetzt zur Vergeltung der Leiche Benonis ins Innere begeben und, einem Wunsch der Angehörigen Burdards entsprechend, auch dessen Leiche zur Äthiopien. Freiherr von Marshall ist zur Unterstützung der Schritte seines italienischen Kollegen aus seinerleits auf der Reise vorstellig geworden, um für die Hilfe des italienischen Generalkonsuls Ersuchen zu machen und Sicherheit zu schaffen.

Kamerun. Wie die Berliner Neuesten Nachrichten hören, wird die geplante zweite Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Maden-Born bestimmt in diesem Frühjahr beginnen. In seiner Begleitung werden sich sieben Europäer befinden, ein Arzt, ein Zoologe, ein Geologe, ein Kartograph, ein Maler, ein Präparator, ein Expeditionstelegraphist; leichter und der Kartograph werden vermutlich Offiziere sein. Vorausgeschickt wird man Kamerun über den Tschadsee nach dem Osten durchzubringen lassen. Das Kamerun hinterland mit seinen noch wenig erschlossenen reichen Schätzen ist bekanntlich noch wenig erforscht, ebenso die heutigen Zugänge zum Tschad, die so leider durch die lange vorgelagerte Sumpflandschaft bedeutend erschwert sind.

## Musland.

### Sensationelle Enthüllungen.

„Aus Paris wird gemeldet: „Monde illustré“ und „Matin“ bringen heute bedeutsame Dokumente zur geheimen Vorgeschichte des russisch-japanischen Krieges, die ihnen von Burze geliefert wurden. Es geht daraus hervor, daß die vom Jaren begünstigte Kamarilla ohne Wissen der Minister und Hofgaster eine Politik auf eigene Faust trieb. Besonders wichtig ist die Depesche des Jaren an Alexejew vom 28. Januar, die wenige Tage nach der Versicherung des Jaren, daß er unter keinen Umständen den Krieg wolle, erging.

Diese Depesche lautet: „Es wäre wünschenswert, daß Japan die Offensive ergreift. Wenn die japanische Flotte mit oder ohne Truppen an Bord an der Westküste Koreas den 38. Parallellkreis nach Norden überschreitet, haben Sie die Erlaubnis, ohne das japanische Feuer abzuwarten, sofort anzugreifen.“

### Der Wiener Hof und Prinzessin Luise.

(Telegramm unseres Wiener Korrespondenten.) pr. Wien, 6. Jan. Aus Kreisen, die mit dem Hofe in Fühlung stehen, erfährt sich, daß die letzten Extravaganzen der Prinzessin Luise so unangenehm empfunden worden sind, daß man nichts unversucht lassen will, um die Prinzessin von einem weiteren Aufenthalt in Belvedere-Ungarn abzubringen. Wie ich zuverlässig erfahre, will man Herrn Matiasch hinsichtlich seiner „Operationen“ gegenüber der Prinzessin genau auf die Fingern haben, wodurch schon allein das Belvedere werden könnte, daß sich die Prinzessin in der Monarchie nicht mehr wohl fühlt. Irrendwelschen böswilligen Indispositionen würde der Hof sofort mit energischen Mitteln begegnen.

### Das neue Kabinett Lukacs.

„Aus Budaapest wird uns gedruckt: Obgleich die Bemühungen des Herrn von Lukacs, ein Kabinett zu bilden, auf große Schwierigkeiten stoßen, dürfte derselbe doch bereits morgen in der Lage sein, nach Wien zu fahren und dem Kaiser den neuen Ministerwechsel zur Sanktion zu unterbreiten. Die Stimmung in Parlamenten gegen Lukacs ist eine andauernd unangenehme. In der russisch-Partei macht sich bereits eine Opposition bemerkbar, die darauf abzielt, jede parlamentarische Aktion des Kabinetts Lukacs junichte zu machen.“

### Englische Kriegspantafien.

(Veränderte Minister.) — Londoner Nachrichten besagen: Die Minister Lord George und Asquith theilen gestern abend in einer Versammlung Ansprachen gegen die Neuerungen Balfours über die deutsche Gefahr. Sie warfen Bal-



haut vor, zu Maßregeln selbst unter der Gefahr, die deutsch-englischen Beziehungen zu stören, einen Appell an die Völkerverständlichkeit gerichtet zu haben. Masquith sagte, er kenne die europäische Lage ebenso genau wie Balfour. Keine einzige Macht, ob groß oder klein, gibt es, die ihre Politik auf einen englisch-deutschen Krieg zuschneidet. In keinem Punkte des politischen Horizonts, so schloß der Minister, kann ich eine Kriegsursache zwischen uns und der großen befreundeten Nation entdecken.

### Kleins Tagesnachrichten.

#### Ein Gnabenakt Hallières.

Präsident Hallières hat aus Anlaß des Neujahrsfestes eine umfangreiche Amnestie unterzeichnet, von der hauptsächlich das Militär betroffen worden ist. Nach Beschluß des Kriegeministers hat der Präsident 561 Militärgefangenen in Frankreich, Tunis und Algerien die Strafe erlassen.

#### Keine türkische Truppenunterstützung.

Die Meinungen ausländischer Mütter über eine angebliche Truppenunterstützung in Konstantinopel sind ungetrübt. Hilmi Pascha, sowie die Leitung des jungtürkischen Komitees veröffentlichten gleichlautende Erklärungen, in denen sie betritten, daß Hilmi Pascha infolge einer Briefen des Komitees keine Demission gegeben hat.

#### Eine italienische 300-Millionenanleihe.

In Rom tritt das bestimmte Gerücht auf, der italienische Ministerpräsident Sonnino werde zur Ausführung seiner Reformpläne eine 300-Millionenanleihe aufnehmen. Er benötige für die Mittelschulreform 20 Millionen, für die Aufforstung 10, für die Arbeitsbahn 10, die Eisenbahnen 12, die Reform der Lokals-

tionen 50 Millionen und viele weitere Millionen für das Erdbebengebiet.

#### Ueberraschung auf Minister Burns.

Als der englische Minister Burns das Stadthaus von Dresden verließ, um seinen Krafwagen zu besteigen, wurde er von einem Manne angegriffen. Burns verfuhrte vergeblich, den viel kräftigeren Gegner abzuschütteln. Die beiden wurden im Krafwagen handgemein, bis Schaulente den Angreifer forttriffen, der dann entkam.

### Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

**Blumenfeins Welt-Panorama**, obere Leipzigerstraße 26, 1/2 Treppe. Die bereits angekündigte London-Serie ist in großartiger Ausführung eingetroffen. Die Kaufnahmen führen uns einleitend nach der schönen Insel Wight mit seinen tropischen Gewächsen und immergrünen Wäldern, an den Strand von Bournemouth, Feshwater, in die Höfen von Comes und Southampton. Im Kriegshafen von Portsmouth finden wir die mächtigen englischen Schlachtschiffe: Mars, Prince George, Nelson, Schiff Victoria. Nimmere kommen wir nach Arundel mit Schloß und endlich nach der größten und reichsten Stadt der Welt London. 33 Kunstplatten zeigen uns die größten Lebenswürdigkeiten von London so z. B. Piccadilly, Hyde Park, Albert Monument, Tower, Westminster-Brücke, Parlament. Die Ausstellungsobjekte sind von Gebr. Ritz, Leipzig und von der Königl. Kunstakademie zu Düsseldorf begutachtet. Die Serie wird nur noch bis Montag abend gezeigt. Für nächste Woche ist Fäbrungen mit Saale- und Schwarzwald vorgelesen. Schulen haben besondere Vergünstigungen.

Kaffers bis im Dunst ist das gefelcht gekühlte Motto der Mucato-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen. In der Tat ist man jetzt imstande, sich im Dunst zu röhren, ohne Verletzungen befürchten zu müssen. Wer da weiß, daß bei Benutzung des gewöhnlichen Kaffermessers selbst für die Geisteskranken unangenehme Verletzungen die stets wiederkehrenden Folgen sind, wird diesen bedeutenden Vorteil zu schätzen wissen. Die zahlreichen glänzenden Anerkennungsdiplome selbst aus den höchsten Ständen beweisen am besten die praktische Brauchbarkeit dieser epochemachenden Erfindung. Der Preis des kompletten Mucato-Kaffee-Apparates ist 250 M. Fein verfertigt und mit Schaumfänger 3,50 M., verlangen Sie sofort von der Mucato-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen, gratis und franco interessante illustrierte Preisliste.

#### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Froopinghatschrichten, Gerücht und Handel: Eugen Rintmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Voldow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endruhat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

### Clausthal Hotel und Pension Voigtstul

Tel. 10. Bestklassigen Winter-Hotel. Dampf-Heizung. Elektrisches Licht. Mässige Preise. Alle Sportart. leihweise. Gr. Auswahl Schlitten-Partien. Iohnender Sportplatz i. Oberharz

# Grosser Inventur-Ausverkauf.

#### Grosse Posten

Sammet-u. Plüsch-Jackets, Frauenmäntel, engl. Paletots, schwarze Tuch- u. Eskimo-Jacken, Abendmäntel u. Capes. - - -

#### Grosse Posten

Kostüme, garnierte Kleider, Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke, Matinees, - Knaben- und Mädchen-Konfektion. -

#### Grosse Posten

Pelz-Colliers, Muffen, Baretts, woll. Tücher, Kopfschawis, Mützen, Handschuhe, Strümpfe, Korsetts, - - Schürzen und Unterröcke. - -

#### Grosse Posten

Seidenstoffe, Sammete, Kleiderstoffe, Kostüme, Wollmousseline, Waschstoffe, halb fertige Roben und Blusen - - -

#### Grosse Posten

Besätze, Spitzen, Chinébänder, Passenstoffe, Garnituren, Einsätze, Stickereien, Kragen, Schleifen, - - Jabots, Gürtel und Taschen. - -

#### Grosse Posten

Damen-Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Frisiermäntel etc. Herren-Oberhemden, Manschetten, Kragen, Serviteurs, Krawatten.

#### Grosse Posten

Gardinen, Stores, Kan'ten, Vitragen, Tüll-Bettdecken, Bettwand-Dekorationen, Portieren, Fenstermäntel.

#### Grosse Posten

Teppiche, Sofabezüge, Sofakissen, - - Tisch- und Diwandecken, Felle - - Bettvorleger, Läuferzeuge, Gobelins, - - - Schlaf- und Reisdecken - - -

#### Grosse Posten

Tafel- und Tischwäsche, Kaffeedecken, Küchenwäsche, Handtücher, Hemdentuche, Negligébarchente, Leinen, Bettzeuge. — Handarbeiten.

Verkauf zu enorm billigen, vielfach bis über die Hälfte herabgesetzten Preisen.

# Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

# Grosser Reklame-Verkauf.

## Schuhwaren-Abteilung

Bei der Inventur-Aufnahme in unserer  
hat es sich herausgestellt, dass diverse Sortimente nicht mehr in allen Nummern am Lager sind. Um diese Bestände **aller-schnellstens zu räumen**, bringen wir dieselben zu

### Einheitspreisen zum Ausverkauf.

Sämtliche Paare repräsentieren den **doppelten Wert** und **muss dieses Angebot nicht nur den Fachmann, sondern auch den Laien verblüffen**. Wir empfehlen **dringend im eigensten Interesse diese unglaublich günstige Gelegenheit wahrzunehmen**. Der Verkauf dauert **nur 3 Tage**.

# Schuhwaren.

## Kinder-Stiefel

in allen Grössen und nur besten Ledersorten, schwarz, farbig, glatt weiss und weiss mit schwarzem Lack besetzt. Diese Fabrikate entstammen nur den ersten Fabriken und sind in bezug auf Form sehr elegant und bequem.

Wert bis 7.50

durchweg

# 3<sup>95</sup>

## Damen-Stiefel

aus bestem Chevreux und Boxcalf in allen nur denkbaren Formen und existierenden Grössen, für leidende und normale Füsse. Zum grössten Teil „Goodyear-Welt“ and auch warm gefüttert.

Fassons für Ball, Gesellschaft u. Strasse

Wert bis 14<sup>50</sup>

durchweg

# 8<sup>50</sup>

Es sind **ausschliesslich**

nur **erstklassige Fabrikate** vorhanden.

## Herren-Stiefel

alle existierenden Fassons in elegantesten Ausführungen aus feinstem Chevreux und Boxcalf mit und ohne Lack, zum Schnüren und Knöpfen, für leidende und normale Füsse. Grössen bis 47.

Wert bis 19<sup>00</sup>

durchweg

# 9<sup>75</sup>

Verkauf beginnt Sonnabend früh 8 Uhr.

Sie müssen die **Schaufenster-Auslagen** prüfen.

Hamburger Engros-Lager

Leopold

# Nussbaum

G. m. b. H.

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse

60/61.

Verlangen Sie **kostenfreie** Zusendung meiner **Börsenberichte**.  
**S. Peiser & Co., Bank-Gesellschaft,**  
Berlin NW. 7, Dorotheenstrasse 31.

Effektenkalender 1910 — **Südatrikan. Minenwerte**  
zwei wertvolle Broschüren für Kapitalisten  
verfassen franco  
**E. Calmann Bank-Gesellschaft**  
Neueburg 39 **Altona-Hamburg.**

**Grosse frische Hasen,**  
wilde Kaninchen, Hasenkügel,  
frisches Gänsefleisch, prima Mastgänse,  
zarte junge Puten, Poularden,  
**Rot- u. Damwild, Wildschwein,**  
schöne Bratenstücke Pfd. von 70 Pfg. an,  
Hirschrandoaux, Rehkeulen,  
heute grösste Auswahl.

Telephon 3416. **Friedrich Weiss,** Geiststr. 65.  
**Wild- und Geflügel-Spezial-Geschäft.**

Meine Spezialität  
ist  
**Hallescher Wappen-Kaffee.**  
Stets frisch geröstet. Packung ges. gesch.  
**A. Trautwein, Gr. Ulrichstrasse 31.**  
Fernspr. 2520,  
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb.  
Mitgl. d. Reichs-Spezialistenvereins.

Wie das Kind auf den Weihnachtsmann,  
so warten Tausende auf meinen heute beginnenden  
**Inventur-Ausverkauf.**

Wie alljährlich, so kommen auch diesmal **grosse Posten Schuhwaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

<b>Chevreux-Herren-Schnürstiefel, God.-Welt,</b>	sonst 11,50 jetzt	8,50
<b>Box-Herren-Schnürstiefel und Schnallenstiefel</b>		8,75
<b>Kaiblack-Herren-Schnürstiefel und Zugstiefel</b>	4 und	5,00
<b>Wichsieder-Herren-Zugstiefel, 425 Schnallenstiefel</b>		4,75
<b>Box-Damen-Schnürstiefel</b>		5,50
<b>Box-Damen-Schnürstiefel, Derby-Lackkappe</b>		6,75
<b>Boxcalf-Damen-Schnürstiefel, God.-Welt,</b>	sonst 11,50 jetzt	8,90
<b>Box-Mädchen und Knaben-Schnürstiefel 31/35 4,50, 27 30</b>		3,90

Alle Wintersachen spottbillig.

**Wiebachs Schuhwarenhaus F. Kloppe Nachf.,**  
nur Kleine Ulrichstrasse 12,

Echt bairische (wallerdichte) 19778  
**Loden-Mäntel**  
für Damen, Herren und Kinder,  
sehr praktisch und preiswert  
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 31.

Echt bairische 19779  
**Loden-Pelerinen**  
(wallerd.) f. Herr., Dam. u. Kind.  
empfehl. sehr preiswert  
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 31.

**Blüthner-Flügel,**  
tadellos erhalten, für nur  
Mk. 600 zu verkaufen.  
**B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.**

**Gegen Husten u. Haiserkelt** empfehle ich  
meiner  
echt **Malzpudder** 1 1/2 Pf.  
bann. **A. Trautwein,**  
Gr. Ulrichstr. 31. :: W. d. R.-Sp. 2.  
Blüthgarut, grün, mod. u. gut  
gearb., Blüth-Cofa, engl. Pettico-  
Matt., gut gearb., vert. bil. Steg 2.

**Die Anskunft**  
**Boyrich & Grove,**  
Halle a. S., Große Ulrichstrasse 42  
(Telefon 2144) erteilt **Kredit-Ans-**  
künfte einseitig und im Abonnement.  
Die Abonnementszeit hat  
fortwährend Gültigkeit.  
Ein Mitgliedsbeitrag  
wird nicht erhoben.

<p>Germany, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stuttgart. Versicherungsbekand Ende 1907: 780,1 Millionen Mark Kapital Unversalbarkeit. Weltpolice. Unanfechtbarkeit. Dividende nach Plan B bis zu 70%, der einzelnen Prämie.</p>	<p>Germany, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stuttgart. Sicherheitsfonds Ende 1907: 341,2 Millionen Mark Unanfechtbarkeit. Weltpolice. Unanfechtbarkeit. Dividende nach Plan B bis zu 70%, der einzelnen Prämie.</p>
<p>Walter Rühlemann, Haupt-Agentur, Halle a. S., Gr. Bauhausstr. 17, 1.</p>	<p>Walter Rühlemann, Haupt-Agentur, Halle a. S., Gr. Bauhausstr. 17, 1.</p>
<p>Unfall-Versicherung.</p>	<p>Lebens-Versicherung.</p>